

Tag 15 | Die Sprache der Zeit: Von Chronos zu Kairos

Zeit ist ein wertvolles Gut. Jeder Mensch hat gleiche Voraussetzungen damit, 24h am Tag. Dennoch ist sie beschränkt, durch unsere Geschäftigkeit und die Dauer unseres Lebens. Zeit zu schenken ist eine Sprache der Liebe. Sich Zeit zu nehmen für Gott, ist ein erster Schritt zur Anbetung.

Gott ist nicht zurückgezogen aus unserer Chronos-Zeit, die in Kalenderform unser Leben „taktet“. Er steht zwar über ihr, ist der Ewige, und ist nicht gebunden an Sekunden und Stunden. Dennoch hat er sich entschieden in „unserer“ Zeit (Chronos) und unserem Raum zu wirken, zu leben und zu handeln. Nicht selten durch seine Botschafter und „Agenten“, seine Kinder, uns. Sein Handeln ist Handeln in unserer Zeit. Sein Wirken, ein Wirken in unserer Zeit und unserem Raum. Alle Zeit ist seine Zeit.

Hören wir im Stress des Tages, der Woche, des Jahres, ja unseres Lebens auf seine Stimme? Lassen wir uns rufen, und haben Zeit bei ihm zu weilen oder in seinem Auftrag zu gehen? Die Momente in denen wir das tun, nennen wir *Kairos*-Momente. Das griechische Wort für Zeit, in der Gott in seiner vollen Gegenwärtigkeit in unsere „Chronos“ Zeit eindringt, um einzugreifen, zu sprechen, zu handeln und zu wirken. Ist Jüngerschaft nicht eben das? Das Wahrnehmen und Reagieren auf solche *Kairos*-Momente? Auf Momente, in denen Gott spricht, wirkt, beauftragt und sendet? Die Anbetung und das Leben der frühen Christen waren durchdrungen von einem tiefen Verständnis dieser *Kairos*-Momente.

Psalm 89,48 Gedenke, wie kurz meine Lebenszeit ist! Wie vergänglich hast du alle Menschenkinder erschaffen!

Epheser 5, 16 Kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.

1. Hast du schon „Kairos-Momente“ erlebt?
2. Wann spricht Gott besonders zu dir, oder hat in dein Leben eingegriffen?
3. Wirst du zu einem Menschen, durch den Gott „in der Zeit“ wirken kann?



Anbetung, in allen seinen Formen und Farben, ist die Antwort des Geschöpfes auf die Begegnung mit dem Ewigen.



Tag 16 | Anbetung: Ein Akt des Erinnerns

Wir leben in der *Geschichte* der *Chronos*-Zeit, stehen im Erbe dessen was vor unserer Zeit passierte. Akte der Anbetung (speziell sakramentale Ausdrucksweisen wie Musik, Kunst, Eucharistie oder Abendmahl, Taufe oder symbolische Handlungen) sind Handlungen, die unsere Erinnerungen wiederherstellen. Erinnerungen, die im Flug des täglichen Lebens beständig verloren gehen.



Das Evangelium spricht nicht von einer allgemeinen Erlösung, sondern von einer Erlösung, die durch spezifische Aktionen, zu spezifischen Zeiten, zu spezifischen Orten, durch Gott vollbracht wurde.



Erinnerungen woran? Wir erinnern uns daran, dass Gott etwas zu sagen hat, über dich, über mich, und über das Universum in dem wir leben. Wir erinnern uns daran, dass ein Echo der Hoffnung, Liebe und Gerechtigkeit aus dem Zentrum eines Universums hallt, das immer noch unter der Last seines „Gefallen seins“ leidet. Durch den Akt des Erinnerns sammeln wir dieses Andenken, erzählen es wieder und wieder und nehmen es dadurch in Anspruch.

Die Zeit, scheint beides zu sein: Ein großes Geschenk und eine große Herausforderung. Wir altern, Geschichten müssen neu erzählt, Versprechen erneuert, und Erinnerungen aufgefrischt werden. Symbole oder Handlungen können uns dabei helfen, das Erinnern neu anzustoßen und zu den wichtigen Themen zurückzukehren. Dabei können uns kleine Erinnerungshilfen, Symbole die sprichwörtlich Erinnerungen an ein Ereignis in sich tragen helfen. Das Abendmahl, das Singen eines Liedes oder das Taufen durch Wasser sind als solche Symbole „Geburtshelfer für das Erinnern“. Wir re-kreieren Gottes konkrete Taten und Verheißungen, das historische Ereignis in dem Gott handelte und die Bedeutung des Moments in dem Gott sprach. Wir erlauben so, dass Gott direkt zu uns sprechen darf.

Die größte Gefahr (und dies ist der Plan des Gegenspielers) liegt im Vergessen. Deshalb liegt es dem Schreiber des Hebräerbriefes so sehr am Herzen, dass wir nicht aufhören uns zu versammeln, um anzubeten und uns gegenseitig zu ermutigen. Wir erinnern uns dabei daran wer wir sind, in welcher Geschichte wir leben, an Gottes Handeln und unsere Verantwortung, die aus dem Ruf Gottes erwächst.

Psalm 103, 2 Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!


5. Mose 11, 18-19 So nehmt nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand und macht sie zum Merkzeichen zwischen euren Augen und lehrt sie eure Kinder, dass du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.

1. Wenn wir Gottesdienst feiern, beten oder Bibel lesen erinnern wir uns an das spezifische Handeln Gottes. Ist dein Erinnern umfassend, oder umfasst es nur „ausgewählte Aspekte“?
2. Nimmst du dir Zeit, dich der (vielen!) Taten Gottes zu erinnern?
3. Sind (geistliche) symbolische Handlungen nur symbolisch?

Tag 17 | Die Stunden des Alltags

Alle Zeit ist heilig. Sie ist in gewisser Weise ein „Ort“ an dem wir uns mit Gott treffen, an dem wir Gott begegnen, und unsere Versprechen gegenüber ihm, anderen Menschen und seiner Schöpfung erneuern: *Kairos*-Zeit.

Doch wie erinnern wir uns, wie schaffen wir zeitlichen Raum in unseren geschäftigen Alltags? Die frühe Gemeinde bestand primär aus Juden, die die Stunden des Tages als Ordnung für ihre Gebetszeiten setzten. Auch über die gesamte Geschichte des Christentums spielte das ca. alle drei Stunden durchgeführte Gebet, das Stundengebet, eine große Rolle. Gebet war dadurch als etwas Fixes im täglichen Alltagsrhythmus etabliert. In der christlichen Anbetung wurde dies ein vielfach praktiziertes Muster, sich an Gott zu erinnern, die Schrift zu lesen und zu beten. Die genaue Festlegung und Anzahl der Gebetszeiten ist dabei zweitrangig, doch das Prinzip leitet bis heute viele Menschen in der täglichen Anbetung.


Jeder Akt der Anbetung, in der geschäftigen Zeit, ist eine Proklamation, dass die Zeit der neuen Schöpfung angebrochen ist.



Das regelmäßige Erinnern trägt einem wesentlichen Merkmal unserer gefallenen Natur als Menschen Rechnung: Unserem Hang zum Vergessen. Die meisten von uns können Gott und unseren Lebens-Kontext leicht von Stunde zu Stunde vergessen. Eine Erinnerung im Kalender, beispielsweise im drei Stunden Abstand, kann uns heute helfen unser geschäftiges Leben für einen Moment (oder länger) zu unterbrechen, um zu beten oder einige Verse (z.B. in den Psalmen) zu lesen, sich an Gott zu erinnern, ihm zu danken für die vorherigen drei Stunden, und ihn einzuladen, die kommenden drei Stunden vorzubereiten und zu begleiten.

1. Thessalonicher 5,17 *Betet ohne Unterlass!*

Psalm 55 und Psalm 1, 1-3 *Wohl dem, [... der] seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er tut, gerät wohl.*

- 1. Meinst du es ist praktikabel sich alle (x) Stunden (kurz oder lang) auf Gott auszurichten?**
- 2. Meinst du es hätte Auswirkungen auf dein Leben?**
- 3. Welche?**

Früh im Neuen Testament und über die frühen Jahrhunderte der Kirche hinweg, etablierte sich ein weiterer regelmäßiger Rhythmus: Christen versammelten sich am ersten Tag der Woche (Sonntag, nach dem Hebräischen denken). Seit dem, bis heute, betrachten Christen diesen Tag als einen besonderen Tag, um sich zu versammeln und Gott und sein Wirken unter uns zu feiern.

Jeder dieser Tage bezeugt den auferstandenen Herrn, den Tag, an dem die Sonne aus der Dunkelheit aufsteigt, den Beginn einer neuen Schöpfung, den von Gott gebotenen Ruhetag, den Tag andere einzuladen, und die Notwendigkeit als Gemeinschaft der Gläubigen zusammenzukommen. Jeder Sonntag ist eine Art wöchentliches Mini-Ostern, oder anders gesagt: Jedes Ostern ist ein jährlich stattfindender großer Sonntag.

Nutzen wir die Muster des täglichen und wöchentlichen Lebens, wird Anbetung zu einem sich wiederholenden Akt des Erinnerns der Geschichte, die den Kontext unseres Lebens definiert. Egal ob wir uns Gott und seiner Geschichte dabei durch das Singen eines Anbetungslieds, oder durch ein wöchentlich empfangenes Abendmahl erinnern.



*Die Woche ist nicht Alltag,
die Woche für Woche an dir
vorbeizieht, stupide
Wiederholung.*

*Nein, Gott freut sich an den
einfachen Dingen, die du tust.
Immer wieder, sich über das
Wiederkehrende zu freuen,
zu sehen, zu entdecken, ja fast
wie ein Kind, das Wunder des
Alltäglichen:*

*Das ist eine
wöchentlich heilige Zeit.*



2. Mose 20, 8-11 *Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun [...]. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist, und er ruhte am siebten Tag; darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und geheiligt.*

Markus 2, 27-28 *Der Sabbat ist um des Menschen Willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbat willen. So ist der Menschensohn ein Herr über den Sabbat.*

Apostelgeschichte 16, 11-13 *Am Sabbattag gingen wir hinaus vor die Stadt an den Fluss, wo wir dachten, dass man zu beten pflegte, und wir setzten uns und redeten mit den Frauen, die dort zusammenkamen.*

1. Korinther 11, 26 *Sooft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er wiederkommt*

1. Hast du in deiner Woche einen Rhythmus, der Raum lässt für Gottes Reden?
2. Welche Rolle spielt der Ruhetag (Sabbat) in deinem Leben?

Ebenso früh in der Kirchengeschichte begann, dass spezifische Sonntage eine besondere, jährliche Bedeutung, im Zusammenhang mit Gottes Taten, trugen. Viele unserer Feiertage, die heute inhaltlich häufig bedauerlich wenig bekannt sind, entstanden so mit dem Anliegen, sich „der ganzen“ Geschichte von Gottes Taten an der Menschheit zu erinnern. Sie formen uns geistlich, und erinnern uns an Gottes vollbrachte Taten und die Erwartung der anstehenden Gottesherrschaft über die gesamte Schöpfung.

Das christliche Jahr repräsentiert auch die geschichtliche Verwirklichung des Lebens Christi und seiner kommenden Wiederkunft. Der Advent, als Beginn des christlichen Jahres, spricht von der Erwartung des kommenden Messias; Weihnachten, von seiner Geburt; Heilig drei Könige, von dem Bekanntwerden der Ankunft Jesu an die Heiden; die Fastenzeit, vom Gedenken an den Weg Jesu auf seinen Tod hin; Karfreitag, vom Leiden und Sterben Jesu; Ostern, von der Zeit des großen Triumphes, seine Auferstehung zu feiern; bis Pfingsten, dem Geburtstag der Gemeinde und der Zeit, das Leben in der Bevollmächtigung des Heiligen Geistes zu erfahren, dem Beginn der Verbreitung der guten Nachricht durch eine göttlich bevollmächtigte Gemeinde!

Den einzelnen Abschnitten des Jahres (inkl. Feiertage) und des Lebens (Geburten, Jugend, Identitätssuche, Hochzeiten, Alter, Beerdigungen) eine bewusstere Aufmerksamkeit zu schenken, mag ein Geschenk sein, das viele Christen über viele Jahrhunderte schätzten. Gerade freikirchlich Geprägten mag es eine neue Perspektive ganzheitlicher Anbetung eröffnen.

Prediger 3 *Alles hat seine bestimmte Stunde, und jedes Vorhaben unter dem Himmel seine Zeit [...]*

Apostelgeschichte 2, 42 *Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.*

1. Kennst du das Kirchenjahr und die Bedeutung der einzelnen Feiertage?
2. Findest du es hilfreich die Tage und Zeiten bewusst zu begehen?
3. In welcher Lebensphase stehst du? Welcher Schatz könnte darin verborgen liegen?



*MEIN HERR UND GOTT,
ich habe keine Ahnung, wohin
ich gehe. Den Weg vor mir,
sehe ich nicht. Ich kann auch
nicht sicher sagen wo er enden
wird. Noch kenne ich mich
wirklich selbst. Und die
Tatsache, dass ich glaube
deinem Willen zu folgen, heißt
nicht, dass ich dies auch
wirklich tue.*

*Aber ich glaube, dass mein
Verlangen, dir zu gefallen, dir in
der Tat gefällt. Und ich hoffe,
dass ich dieses Verlangen habe
in allem was ich tue, und
niemals etwas anderes
verlange. Und ich weiß, solange
ich das tue, wirst du mich auf
dem rechten Weg führen, auch
wenn ich ihn nicht kennen mag.*

*Deshalb, werde ich dir
immerdar vertrauen. Auch
wenn ich verloren und im
Schatten des Todes zu sein
scheine. Ich werde mich nicht
fürchten, denn du bist ewiglich
mit mir, und wirst mich nie
alleine lassen.*

*Gebet des
Thomas Merton*



Tag 20 | Eine andere Sprache: Raum & Anbetung

Macht es einen Unterschied wo wir anbeten, und in welcher Haltung? Hat die Umgebung, das Gebäude, der Raum, kurz: der Ort, an dem wir uns befinden einen Einfluss darauf was dort passiert?

Das Neue Testament bekräftigt zwar, stärker als das Alte Testament, dass Anbetung aus dem Herzen fließt, und zu jeder Zeit und zu jedem Ort praktiziert werden kann. Doch befinden wir uns alle, als physische Wesen, auch stets an physischen Orten: in Städten, Dörfern, der Natur, in Häusern, Hallen, Kirchen, in Cafés, unseren Zimmern oder im Büro. Beeinflussen uns diese Orte?



Wie Menschen in einen Ort der Anbetung eintreten, wie dieser Ort gestaltet ist, welche Objekte sich darin befinden, wie sie zueinander angeordnet sind, wie wir diese Orte durchschreiten, all das kann einen wichtigen Einfluss auf unser Herz und unsere Anbetung haben.



Klar ist: Der Anblick eines Sonnenuntergangs löst ein gewisses Gefühl in den meisten Menschen aus. Der Anblick eines nahenden Sturmes ein gemischtes Gefühl aus Staunen und Ehrfurcht. Orte und ihre Umgebung haben einen Einfluss auf unser Herz, nicht nur in der Natur.

Dieses Herz, in seiner Haltung, ist der „Heilige Raum“ in dem Anbetung geschieht. Zwar scheint Gott weniger an unseren Ausdrucksformen und Orten der Anbetung interessiert, als an den Herzen, doch – und das mag unsere Praxis der Anbetung beeinflussen – prägen diese Ausdrucksformen, Körperhaltungen und Orte unser Herz erheblich.

Ob wir uns in einer Gefängniszelle oder dem prächtigsten Gebäude der Welt befinden, liegend, kniend, sitzend oder stehend, die Haltung und der Ort an dem wir uns befinden können eine Linse werden, ein Geburtshelfer zu Handlungen der lebendigen Anbetung, die aus und durch uns fließen.

Johannes 4,23 Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter.

Psalms 95, 6 Kommt, lasst uns anbeten und uns beugen, lasst uns niederfallen vor dem Herrn, unserem Schöpfer!

1. Hast du schon mal bemerkt, dass ein Raum oder Ort deine Anbetung beeinflusst?
2. Hast du spezifische Orte der Anbetung? Eine Ecke in deinem Zimmer, ein bestimmter Weg um die Häuser, über die Felder, ein Platz in einer spezifischen Kapelle...? Hilft das?
3. Hat deine Körperhaltung einen Einfluss auf deine Anbetung?

Tag 21 | Gottes Reich ist angebrochen, schon jetzt & noch nicht!

Den Juden zur Zeit Jesu war die Erfahrung von schlechten Herrschern nicht unbekannt und damit auch die Sehnsucht nach der im Alten Testament verheißenen Gottesherrschaft. Diese wurde allerdings in sehr unterschiedlicher Gestalt erwartet – jedenfalls nicht von einem Wanderprediger aus Nazareth. Doch genau mit seinem Kommen sei die Herrschaft Gottes angebrochen, sagt uns das Neue Testament.

Gottes Reich (seine Gegenwart, seine Herrschaft, die Welt, wie sie sein sollte) hat mit Jesu Wiederauferstehung bereits begonnen. Doch sehen wir auch, dass es noch nicht überall da ist. Noch heute befinden wir uns dazwischen und damit in einem Kampf, der weniger politischer, als vielmehr geistlicher Natur ist. Zwar erwarten wir die vollständige Neuschöpfung und -ordnung der Welt, mit Jesu Wiederkunft, doch Gottes Herrschaft beginnt subtiler: Jesus hat den Armen frohe Botschaft gebracht und die Macht der Sünde und Krankheit über ihnen gebrochen (die Macht der Römer verging von alleine).

Seinen Nachfolgern hat er den Auftrag und die Autorität gegeben, dasselbe zu tun. Denn durch dich und mich will Gott in dieser Zwischenzeit das „schon jetzt“ (Gottes Herrschaft) in das „noch nicht“ (gefallene Schöpfung) tragen.

Seinen Willen zu tun (erkennbar an den Früchten: Barmherzigkeit üben, Liebe, Langmut, ...) ist unser täglich Brot. Ganzheitliche Anbetung heißt, jeden Tag in dieser Berufung zu wachsen und Außenstehende in sie hinein-zu-lieben.

Was ist unsere Mission, der Kern von Anbetung? Zu lieben und zu vergeben, die neue Schöpfung in das hier und heute zu bringen, für Kranke zu beten, großzügig zu geben denen, die in Not sind, Gerechtigkeit zu üben an den Schwachen und Zerbrochenen, unsere Finanzen und Intelligenz einzusetzen für die, die keinen Anwalt haben, Hoffnung zu bringen den Hoffnungslosen, sprich: die Zukunft in der Gegenwart zu sein.

Matthäus 6,10 *Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*

- 1. Wie bringst „du“ das „schon jetzt“, die Präsenz Gottes, in deine Lebenswelt?**
- 2. Wie oft ist Fürbitte Bestandteil deiner Anbetung?**
- 3. Hattest du schon Erlebnisse wo Gott (durch dich?) in diese Welt durchgebrochen ist?**